

# Die Berzawa.

Reschitz-Bogjauer Wochenblatt.

**Pränumerationspreise:**  
Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:  
ganzzährig fl. 4.80  
halbjährig fl. 2.40  
vierteljährig fl. 1.20  
Einzeln Nummern 10 kr.  
Man pränumerirt am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.  
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzugeben.

**Interate**  
werden gegen Barzahlung abgenommen. Die dreimonatliche Zeitdauer oder deren Hälfte einmahlige Einzahlung betragt 5 kr. bei mehrmaliger Einzahlung 1 kr. — Stempelgebühr für jede Einzahlung 30 kr.  
Offener Buchverkauf und Einzelhefte die Seite 10 kr.  
Interate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Madell, Hoffe, Gassenstein & Rogler (Lito Maas), Alois Topel, M. Fries, Heinrich Schall, A. Danneberg, und Georg Stein zu Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. H. K. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43.

Nr. 37.

Reschitz, (Südungarn) 9. September, 1888.

XIII. Jahrg.

## Postsparkassa-Verkehr im Monate August 1888.

Einzahlungen 132 . . . . . zusammen fl. 920.21 hievon Rückzahlungen 37 . . . . . fl. 751.83  
verbleibt Capital fl. 168.38

Obwohl die Einzahlungen dieses Monats nicht weniger und auch nicht minder waren, als die der übrigen Monate dieses Jahres, so ist doch nach mehrmonatlicher Erfahrung klar zu ersehen, daß sowohl die Einlagen dieses als auch die der übrigen Monate fast ausschließlich durch ein und dieselben 30—40 Einleger geleistet wurden; alle übrigen 300—400 Einleger haben seit ihrer ersten Einlage noch kaum eine zweite geleistet.

Nicht im geringsten will hiedurch ein Vorwurf gemacht werden, da doch nicht jeder Mensch oder jede Familie sich monatlich etwas erübrigen kann; jedoch sind auch sehr viele der irrigen Ansicht, daß es nicht der Mühe werth sei, wegen so geringen Summchen — als jene, welche sie einlegen können — auf die Post zu kommen, und lassen es ganz außer Acht, daß auch aus Kreuzern mit der Zeit Gulden werden.

Wie bekannt, setzt doch die Postsparkassa bezüglich der Einlage von 50 kr. anfangen gar keine Schranken; daher ist jedem Einzelnen — je nach seinen Verhältnissen — möglich, auch größere Beträge einzulegen, ohne daß die geringste Gefahr noch sonstige Hindernisse bevorstehen würden; denn die Summe, welche in einem Büchel 1000 Gulden überschreitet, wird durch die Postsparkassa in Budapest zum Einkauf erwünschter Staatspapiere verwendet, welche dann — je nach Wunsch — entweder durch den Eigenthümer selbst, oder aber durch die Postsparkassa ohne alle Spesen aufbewahrt und manipuliert werden; so daß auch dieses Jahr mit Ende Juni solche Papiere 8% netto Zinsen trugen, welche jedem einzelnen Eigenthümer sodann in seinem Büchel gut geschrieben werden.

Es besteht kaum ein zweites Geldinstitut, wo ohne alle Gefahr, Spesen oder Sorgen so schöne Procente erzielt werden könnten.

Auch bietet die Postsparkassa durch die Postsparkassen Gelegenheit, daß jeder Herrmann und auch Kinder sich schöne Summen erübrigen können, welche dann sehr oft unerföhrliche Wohlthaten erweisen, unimöhr, da man bis 25 Gulden alljährlich erheben kann.

Daher ist das treffendste Symbol der Postsparkassa ein Bienenvolk und die Einleger sind den fleißigen Bienen gleich, die in besseren Zeiten für die Zeit der Noth süßen Honig sammeln.

## Ausschussführung

des „Vereines zur Verbreitung der ungar. Sprache“ am 3. September 1888.

Präsident: Herr Alexander Herglacz. Von dem Ausschussmitgliedern waren anwesend die Herren: Donherr Anton Bartl, Leopold Klemens, Josef Papp, Josef Reichl, Karl Schindler, Josef Schneider, Alexander Schönberger, Julius Haber und Sekretär Ludwig Terény.

Vor der Tagesordnung lenkte der Präsident die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf eine Angelegenheit, welche im Interesse der Reputation des Vereines eine rasche Abwicklung erheischt. Das Ausschussmitglied des Vereines, Herr Stefan Albu, wurde nämlich am 30. August wegen seiner in der „Román Neve“ erschienenen aufwieglerischen Artikeln zufolge des Arader Schwurgerichtsverdictes vom Gerichte zu einem Jahre Staatsgefängnis und 500 fl. Geldstrafe verurtheilt. Da nun der „Verein zur Verbreitung der ungar. Sprache“ nach jeder Seite von dem Ausschusse vertreten ist, in der Mitte desselben aber kein Mann Platz finden darf, der sich unpa-

triotische, den Vereinszwecken zuwiderlaufende Handlungen zu Schulden kommen ließ — beantragt er, Herrn Stefan Albu aus der Mitte des Ausschusses, resp. des Vereines auszuschließen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und mit nachträglicher Generalversammlung zum Beschluß erhoben. Nach wurde beschloffen hievon Herrn Albu, sowie die Redaktionen einiger Blätter in protokolllarischen Auszügen zu verständigigen.

Hierauf kam das Protokoll der letzten Ausschussführung und der Bericht des Vergnügungs-Comité's betreffend des abgehaltenen 8. Septembers zur Verlesung. Beide wurden zur Kenntnis genommen und im Sinne des letzteren allen Faktoren — die zum Gelingen des Festes beigetragen haben — namentlich dem Herrn Ehrenmitgliedern A. Bartl, der löbl. Oberverwaltung, dem Gefängnisverwalter, dem Vergnügungs-Comité und speziell seinem eifrigen Leiter, Herrn Sebastian Köhler der protokolllarische Dank ausgesprochen.

Der Cassier berichtet, daß seit der letzten Sitzung das Comitatus Abauj-Torna als Stamm- und die Stadt Gyula als gründendes Mitglied dem Vereine beigetreten sind. Bisum hat der Verein 15 Stamm- und 51 gründende Mitglieder. Die Einnahmen (seit der letzten am 31. Juli abgehaltenen Ausschussführung) betragen 254 fl. 33 kr., die Ausgaben 207 fl. 5 kr. Es blieb hernach ein Cassarest von 47 fl. 28 kr., hieuzugerechnet die Einlage beim Spar- und Creditverein 125 fl., die Einlage in der Postsparkassa 510 fl. und 900 fl. Obligationen im Werthe von 779 fl. 72 kr. beziffert sich das Vermögen des Vereines auf 1462 fl. Dient zur erfreulichen Kenntnis.

Hierauf war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde vom Präses geschlossen.

## FEUILLETON.

### Chronik von Weidenthal.

Von Adam Szapf.

(V. Fortsetzung.)

#### Viehzucht.

Endlich brachte die gute Pflege, saftiges Gras, Schmalzblumen, (Schmirka) Salzlecken, Laubstreu u. s. w. bei den störrischen Kühen eine Gewöhnung an die Hausleute hervor, sie lernten trinken aus Tröglein und Züderln, fraßen gekochte und rohe Erdäpfel und Rüben und wurden nach und nach zutraulich.

Wenn schon dann und wann eine oder die andere in ihren alten Fehler verfiel und keine Aenderung zu erwarten war, so wurde sie gut gefüttert, dem Fleischer verkauft und das Glück mit einer andern versucht.

Wenn man schon durch die bessere Pflege ein schöneres Vieh hatte, so waren unsere Vorfahren doch darauf bedacht, auch durch Kreuzung mit einer größeren Rade ein stärkeres Vieh zu erzielen. Zu diesem Zwecke kaufte mein Vater 1837 von dem Grundherrschaften von Gerlystie eine trächtige, schwere Kuh um den damals fabelhaften Preis von 50 fl. CMz. Diese Kuh war ein Schweizerbastard, rothbraun mit spärlich weißen Flecken. Leider fiel diese theure Kuh im Winter 1838 und nur ihr Kalb, ein Kustalb — stark geschickt, blieb.

Von dieser Kuh stammten die Zuchtstiere und das viele scheckige Vieh ab. — Die Rade wurde dadurch stärker von Jahr zu Jahr. — Uebrigens wurde für Zuchtstiere die bestmögliche Sorge getragen, was in jeder Beziehung die Hauptsache zur Hebung der Rindviehzucht gewesen ist. — Die Kühe in Weidenthal (man nannte sie „deutsche Kühe“, weil sie nicht mehr:

Szimba, Mica, Höre u. s. sondern: Hirsch, Lampl, Sträußl u. s. gerufen wurden) liegen als Melkkühe bedeutend im Werthe, man erhielt schon 60—80 fl. Schein für ein solches Thier, Kälber und Butter wurden verkauft, und die Viehzucht bildete den Hauptnahrungszweig der Weidenthaler. Die Ochsen wurden im Winter gemästet, verkauft, wieder magere, womöglich die größten gekauft, wieder gemästet und so fort, so weit das Futter reichete.

Auch von Seite des hohen Militär-Merars wurde die Hebung der Rindviehzucht nicht nur in Weidenthal, sondern auch im ganzen Grenzgebiete angestrebt. Für die Pflanzstätten eines stärkeren Viehes waren aber stets die Ansiedlungsorte ausersuchen, was den Beweis liefert, daß auch die hohen und höchsten Behörden von dem thätigen Bestreben unserer Viehzüchter in Kenntnis waren. — So erhielten die Ansiedlungsgemeinden im Jahre 1860 je einen Zuchtstier und zwei Stück Kühe vom hohen Militär-Merars geschenkt. — Es war Pinzgauer Rade. (Die Pinzgau in Salzburg steht in der Rindviehzucht gleich hoch mit der Schweiz, jedoch obwaltet in Hinsicht des Viehes aus den Schweizer- und Berner-Alpen ein Unterschied in der Farbe und Bildung der Rade.)

In Weidenthal erhielten die Kühe die Wirtschaftsbefitzer Josef Neumeyer Nr. 15 und Lorenz Dubäler Nr. 34. Die Kühe haben die Rade durch die von ihnen gezogenen Zuchtstiere veredelt, die Küheherde von Weidenthal ist jetzt lichtbraun, das Grau ist geschwunden. Zugoehsen von dieser Rade haben sich nicht besonders bewährt; es fehlt ihnen das lebhafteste Temperament des einheimischen Zuchtstieres, darum sieht man den grauen Ochsen noch weit mehr im Gespann als den braunen Schweizer-Bastard.

## Die Ab- und Wiederansiedlung 1833.

Fünf Jahre waren seit der Anlage der Colonien verstrichen, die Hauptplätze waren schon urbar; tiefe Fäden waren auf allen Seiten schon in den Urwald hineingehauen zu künstlichen Feldern und Wiesengründen; hunderttausende von Gulden hatte das hohe Arr als Sustentationen schon verabreicht; ein guter Theil des Friedhofes war mit Grabhügeln von Opfern der Acclimatization schon bedeckt; und noch immer war die Hoffnung auf Selbsterhaltung ohne allen Halt. — Unzufriedenheit war auf allen Gesichtern zu lesen, die durch Heereien noch mehr Nahrung bekam. Die Behörden schritten zwar energisch ein, aber machten das Uebel nicht besser. Man drohte mit Einstellung der Sustentation, Leibstrafe u. und das machte der Colonie den Garaus.

Dazu kam noch, daß die Ansiedler mit den Bewohnern der im südlichen Banate unter Maria Theresia und Kaiser Josef II. angelegten Colonien in Berührung und Verkehr kamen. Die Ebene des südlichen Banats stach gewaltig ab gegen das Gebirge und dunklen Urwald des Szemerk (auf da Munde) und die Verlockungen waren reich genug, um aus den Bergen heraus und in die Ebene zu kommen. — Ueberdies versprachen die Grundherrschaften goldene Berge und Ackergrund in Hülle und Fülle. — Commissionen kamen, Drohungen und Strafen wurden angewendet, aber vergebens. Das mühsam angelegte Werk brach zusammen; die Ansiedlung begann fluchtartig zeitig im Frühjahr des Jahres 1833. Etliche 30 Familien erhielten Haus und Grund in Alt-Ezadova, die anderen zogen hinaus gegen Westen in das geeignete Banat.

(Fortsetzung folgt.)

N.

ausseror-

en,  
ündung.

nkämpfe.  
Kräftigung  
r verdünnt  
es Mundes,

50 kr.  
n Cocain-  
ranntwein-

gen:  
ac. Frankl.  
n.

gung

erven.

Jes-Heringe fett u.  
feinstem Geschmack  
60 fl. . . . . fl. 1.95  
fl. 1.90  
fl. 1.70  
fl. 1.60  
fl. 4.60  
fl. 2.65  
fl. 4.70  
fl. 5.50  
fl. 5.60  
fl. 3.10  
fl. 5.65  
fl. 6.80

-Versand.

besten Caffee-  
ahme.

3-50  
1 Ko. fl. 4.70  
" 5.80  
" 5.30  
" 4.90  
Ko. Fass " 1.70  
" 2.10  
" 2.55  
8 Dosen " 4.15  
" 4.40  
8 " 4.80  
" 5.60  
" 7-  
Ko. Fass " 4.55  
1 Ko. " 4-  
2 " 7-  
l. 1.45 und 1.95  
5 Ko. fl. 1.85  
4 1/2 Ko. " 2.45

k fl. 2.55  
t. " 1.95

burg.

er in Reschitz.

## Wochen-Chronik.

**Er. Erzellenz Bischof Alexander vonnaz** erfreut sich auf seinem Franzdorfer Sommerfide eines relativ vortheilhaften Besuchs. Als Zeitpunkt der Rückkehr des illustren Kirchenfürsten nach Temesvár ist vorläufig der 15. September in Aussicht genommen. Bei günstigen Witterungsverhältnissen ist jedoch eine hinauschiebung dieses Termins wahrscheinlich. — Sr. Hochw. der Domherr Herr Adam v. Jäger ist am 4. d. M. hierorts eingetroffen und hat sich zum Besuche Sr. Erzellenz Nachmittags nach Franzdorf begeben.

**Huga.** Anlässlich des Kirchweihfestes der griech.-orth. Kirchengemeinde in D. Reicha fand verflochten Sonntag vor der Kirche eine sehr gut besuchte Tanz-Unterhaltung statt, welche, begünstigt durch eine prächtige Witterung, in der heitersten Stimmung verlief. Abends wurde in den Localitäten des neuerbauten Gasthauses bei Herrn Wolcum ein Tanzkränzchen veranstaltet welches einen sehr anmuthigen Verlauf nahm.

**Tanzunterhaltung.** Heute Nachmittags veranstaltete auf den Jubiläumstagen die Bergbaubranche eine Tanzunterhaltung welche um 3 Uhr Nachmittags beginnt und bis Abends 7 Uhr dauern dürfte.

**Vom Turnverein.** Von Seite des hiesigen Turnvereines haben sich Freitag den 7. d. M. einige Mitglieder zum Landesturnfeste nach Acad begeben, um Kenntnissen in der Turnsache kennen zu lernen und selbe zu Gunsten des Vereines hierorts in Anwendung bringen zu können. Näheres darüber in der nächsten Nummer.

**Kränzchen.** Der Reichaer Allgemeine Leseverein veranstaltete Samstag, den 15. d. M. zu Gunsten seiner Vereinsbibliothek ein Tanzkränzchen verbunden mit Gesangsvorträgen. Entrée per Person 20 kr. In Anbetracht, daß dieses Kränzchen zum Zwecke der Vericherung der Vereinsbibliothek arrangiert wird, wird sich diese Unterhaltung hoffentlich eines sehr regen Zuspruches erfreuen.

**Avancement.** Der Professor an der hies. höheren Volksschule Herr Josef Papp, der sich zufolge seiner journalistischen Thätigkeit und seines eifrigen Wirkens im Schooße des Reichaer Kulturvereines auch außerhalb unseres Ortes einen guten Namen verschaffte — wurde von Seite des hohen Ministeriums zur Gymnasial- u. Staatsbürger-Schule versetzt. Der Verlust dieses Mannes, dessen hervorragende Leistungen als Lehrer, besonders aber als gewiesener Sekretär des hiesigen Kulturvereines in den schwierigsten Zeiten der Entstehung desselben auch in weiteren Kreisen bekannt waren, trübt einigermassen unsere Freude welche wir über das verdiente Avancement unseres geschätzten Mitarbeiters empfinden. Die hies. patriotischen Kreise verlieren an Herrn Papp eines ihrer eifrigsten und hingebungsvollsten Mitglieder und diese vermögen nur in dem einen Umstand Beruhigung erblickend, daß Herr Papp auch in seiner neuen Stellung Gelegenheit finden wird, im Interesse der vaterländischen Kultur seine bewährte Kraft betheiligen zu können.

**Concert.** Das bereits in unserer Blatte Nr. 34 vom 19. August l. J. avisirte Concert des abfolvirten Conservatoristen, Herrn Eduard Pavella, findet am 29. im Saale des Hotel's Dobransky statt.

**Vom Leseverein.** Am Montag den 3. d. M. fand eine Ausschüttung des Reichaer allg. Lesevereines statt. Aus dem erstatteten Berichte ersieht man, daß der Bücher-Catalog bereits complet fertig ist und dem Drucke übergeben wurde. Derselbe wird beim Cassier H. A. Schindler und Archivar P. C. Fendrich zum Preise von 10 kr. erhältlich sein. Eine neue Anschaffung wurde Schorer's Familienblatt Jahrgang I—III genehmigt. Herr Ernest Birkl spendete der Vereinsbibliothek, Schiller's Werke (12 Bände), Klumauer's Werke (2 Bände), Köner's Werke (2 Bände) und Jichok's Novellen (3 Bände). Herr Jos. Strobl spendet 1 Jahrgang vom Jels zum Meer, wofür genanntem Herrn der protokollarische Dank ausgedrückt wurde. Fernerhin wurde 8 Tage nach Löhrnung (Samstag) die Abhaltung einer Unterhaltung beschlossen. Zur Aufnahme melbete sich 4 neue Mitglieder. In die Vereinsbibliothek wurden für das lesende Publikum nachfolgende Bücher eingereiht. Der „Hüttenbesitzer“ von Georg Ohnet 2 Bände, „Aus Nacht zum Licht“ von Hüh Conway 1 Band, „Das Geheimniß der alten Wamiel“ von C. Markl 1 Band, „Electricität des Himmels und der Erde“ von Dr. F. W. Zimmermann 1 Band und „Geschichte des ungar. Freiheits-Kampfes 1848—1849“ von Varghas Andras 1 Band.

**Auszeichnung.** Herrn Michael Panajoth, k. u. Postmeister, Sparcassa-Direktor, Bräuhausbesitzer etc. zu Deutsch-Boglan, wurde vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien das Ritterkreuz des Alexander Ordens verliehen. Mit Freude registriren wir diese schöne Auszeichnung des verdienstvollen Herrn Postmeisters.

**Postalisches.** Abermals haben wir eine praktische Verfügung unserer Postverwaltung zu registriren. Auf Anordnung des Kommunikations-Ministeriums sind nämlich bei jedem Postamt um 2 kr. die auf das Post- und Telegraphenwesen bezüglichen Bestimmungen enthaltende hübsch ausgestattete Hefte (21 Seiten auf starkem Papier gedruckt) erhältlich, welche alles Wissenswerthe im genannten Fache in gemeinverständlich Form zusammengestellt enthalten. Es liegt im Interesse des Publikums, sich von den zeitgemäßen Bestimmungen der Post- und Telegraphenverwaltung, von der Frankirung der verschiedenen Briefe, Pakete, der Nachnahmen und ausländischen Sendungen etc. aus eigener Anschauung Aufklärung zu erhalten und deshalb werden die oben erwähnten Hefchen gewiß die ausgedehnteste Verbreitung finden.

**Die Gewerkecorporation** hielt am 3. d. M. eine Sitzung, in welcher nebst Feststellung des diesjährigen Budgets und Verhandlung laufender Angelegenheiten die Wahl des nach Szegedin zum dortigen Congreß der Gewerkecorporationen zu entsendenden Vertreters vorgenommen wurde. Als gewählt erschienen die Herren Ign. Bayer und Dr. C. Diakonovich.

**Der nächste Deutsch-Boglaner Jahrmart** findet in der Zeit vom 21. bis inklusive 23. September statt.

**„Boglaner Gaudium“.** Anlässlich der Genesung des Herrn Vahloffy's versammelten sich Sonntag, am 2. September Abends im Bräuhausgarten eine Anzahl junger Leute, um daselbst dieses Freudenfest wohnlich Stimmung zu begeben. — Nachdem für reiches Maß hinreichend gesorgt war, kamen Toaste an die Reihe, worauf dann diverse Scherzreden, Räthsel, Anekdoten und sonstige humoristische Vorträge folgten, unter denen ein urkomisches Festgedicht, verfasst und mit sprudelndem Humor vorgelesen von Herrn Karl Meister, einen imensiven Beifall hervorrief und den Sieg entschieden errang. Seit langer Zeit hat keine Unterhaltung einen solch durchaus gemüthlichen und anmuthigen Verlauf genommen, als eben diese, welche bis gegen Mitternacht währte, und abwechselnd mit Nachsalben und heiteren Gesängen gewürzt war. — Ein besonders rarer Gast hat die frohe Versammlung mit seinem Erscheinen beehrt, — es war die sprichwörtlich gewordene Boglaner Gemüthlichkeit, welche leider meist auf Reifen ist, und unseren Ort nur äußerst selten und dann nur auf ganz kurze Zeit heimfucht. — Ja, ja, — Die Zeiten ändern sich — und Boglan mit ihnen!

**Gewerbeschule.** Die Einschreibungen an der hies. Gewerbeschule für das Schuljahr 1888/9 finden noch heute Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Lokale der hies. höh. Volksschule statt, behufs welcher die p. t. Lehrherren mit ihren Lehrlingen, versehen mit den Lehrverträgen, sowohl mit dem Zeichner und dem Schulzeugnisse des betreffenden Lehrlings persönlich zu erscheinen gebeten werden. Ueberdies ist durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen, daß der Lehrling reconvalescirt wurde. Sonntag, den 16. September Vormittags 9 Uhr beginnt der regelmäßige Unterricht, und zu dieser Zeit werden auch die Aufnahmeprüfungen stattfinden. Ein jeder Lehrling hat bei der Einschreibung 1 fl. 15 kr. an Schulgeld zu entrichten und ist verhalten, sich mit den nöthigen Schulbüchern rechtzeitig zu versehen. Diejenigen Lehrlinge, die bei ihrem Gewerbe das Zeichnen nicht benötigen, sind von dem Zeichnenunterrichte, — und diejenigen, die alle 3 Klassen einer höh. Volksschule, oder 4 Klassen einer Bürgerschule, eines Gymnasiums, oder Realschule mit gutem Erfolge absolviert haben, sind von dem Unterrichte an Wochentagen befreit und sind nur verhalten, an Sonntagen dem Zeichenunterrichte beizuwohnen. Die Direktion der Gewerbeschule.

**Die Prüfungs-Commission** für Maschinisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Mittwoch, 19. September in der Zugsstraße der ungar. Eisenbahn in der Zugsstraße abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbureau zu Temesvár (Distriktalgebäude III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen der ungarischen Sprache mindestens mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei der Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorstehung ausgestelltes Stättengugnis; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

## Aus dem Leben.

Origin.-Feuille der „Berzava“, v. R. . . .

Nacht war's. In leichten Flocken fiel der Märzschnee auf die durchweichte Erde, breitete noch einmal die weiße Decke auf die erwachenden Blüten, auf die Dächer und Simse in den Straßen, setzte den Schornsteinen in der alten Fassung 2 frische Kappen auf und trieb sein lustiges Spiel gerade so toll, wie zur Weihnachtszeit. — In der Vorstadt war es öde und still; nur einzelne Passanten kämpften mit dem Schneegestöber, eilten der Haltestelle der Pferdebahn zu oder traten vereinzelt aus einem Restaurant und schlugen den Heimweg ein.

Durch die geöffnete Thür eines kleinen netten Landhauses, wie dieser Stadtheil sie in den verschiedensten Bauarten aufzuweisen hat, drang der Lichtschein einer Lampe und in dem Rahmen zeigte sich die hohe Gestalt eines Mannes im Militärmantel; den Kragen hatte er in die Höhe geschlagen, die Mütze tief herabgedrückt und mit der Hand suchte er sich vor der rauhen eisigen Schneeluft zu schützen. Ihm zur Seite stand eine junge schlanke Frau, die dunklen Augen voll Sorge auf das Unwetter gerichtet. „Bleib heute bei uns“, sagte sie schmeichelnd, „mir ist's so bange in so unbeheimlichen Nächten, allein mit dem Kinde . . . und dir ist nicht wohl, ich seh' dir's an, bleib hier!“

„Nein mein Kind, mir fehlt nichts, ich brauche nur Ruhe, außerdem wird es sehr übel vermerkt, wenn wir Offiziere ohne Meldung die Nacht außerhalb der Kaserne zubringen. Geh hinein, du verläufst Dich! Morgen bin ich wieder bei Dir und bringe vielleicht schon die endgültige Erledigung meines Besuches mit, dann trete ich sofort aus; wir lassen uns in aller Stille trauen und noch am selben Tage wird unser Bubi getauft. Nur Muth, mein Kind, aber dann will ich Dich nie mehr weinend finden!“ Und er schlang den Arm um die elastisch elegante Gestalt, welche sich mit der ganzen Bärtlichkeit eines heis-

sen Herzens an ihn geschmiegt hatte, küßte wiederholt ihre Lippen und riß sich endlich los, als ein heftiger Luftzug die Lampe verlöschte und das Paar mit gespenstigem Dunkel umhüllte.

„Gute Nacht, mein Lieb! hüte ja das Kind gut!“

„Gute Nacht, schlaf wohl!“

Sie schaute nach mit dem schwarzen brennenden Augen, bis er in der Dunkelheit verschwunden war, dann schloß sie die Thüre, tastete nach dem Zimmer, zündete ein Nachtlicht an und trat an die Wiege ihres Kleinen. Da lag der stämmige Weltbürger, die geballten Fäuste an dem schwarzen Krawattknopf gedrückt, bloß und frei, die Decke hatte er fortgestampelt — ein lachendes Bild von stolzender Gesundheit. Sorgsam deckte sie ihn wieder zu, küßte das süß Vollmondsgesicht und schlug ihm ein Kreuz. „Du kleiner Freie, flüsterste sie, bist noch immer nicht getauft, aber bald werden wir den ehrlichen Namen deines Vaters führen und dann ist alles gut! dann bleibt er immer bei uns und wir sind nicht mehr allein!“

Um die weichen Lippen des schönen Frau legte sich bei diesen Zukunftsbildern ein glückliches Lächeln, wie die Augen vor Stolz strahlten; — ja er liebte sie, der Mann, wegen dem sie Vater und Mutter verlassen, und sie betete ihn an! Mit dieser Seligkeit im Herzen suchte sie ihr Lager auf, rühte mechanisch die Wiege dicht daran und versank bald darauf in den festen erquickenden Schlaf der Jugend.

Draußen tobte das Wetter weiter. Der junge Mann schritt hastig und doch wieder stockend der Straße entlang; es schien ihm nicht wohl zu sein, er blieb öfters stehen, schöpfe tief Athem und wankte. Seine Hand suchte nach einer Stütze, aber er hatte das Trottoir verlassen, um die Pferdebahn zu erreichen und auf dem freien Platz war kein Haus und kein Baum, an den er sich lehnen konnte. Wählan Schritt er vorwärts, plötzlich taumelte er — ein Blutstrom entquoll seinem Munde und färbte in Spu-

ren die weiße Fläche. Nur wenige Schritte noch und er lag auf frostiger Erde dahin gestreckt. Geisterhände schlossen die starren Hüfte suchenden Augen, streuten glühende Schneeflocken in das bärtige Gesicht, auf die kurzgeschorenen Haare und breiteten einen Todtenschleier auch über die blutgetränkte Stelle.

So fand ihn ein alter Herr, von der Tarokpartie heimkehrend.

„Was Teufel, brummt er, ein Offizier, ermordet oder verunglückt?“

Er beugte sich zu dem Todten nieder, suchte den Puls, aber trotz der noch vorhandenen Lebenswärme schien der Athem erloschen. Rasch eilte er zu seinem Thor, riß an der Glocke und schlug mit dem Stock noch Lärm. Es währte auch nicht lange, so erschien ein Diener mit Laterne, gleich nach ihm der Kutscher. „Hierher“ — rief der Herr, „hebt ihn auf und tragt ihn vorsichtig hinein, sofort einspannen, kommandirte er weiter, nehmt den Steuerwagen, hebt die Sitze heraus, legt Schuttstroh hinein, eine neue Decke darüber, eine zweite zum zudecken, nur das Gesicht frei lassen und fahrt ihn in das Garnisonsspital, aber behutsam, — gebt Acht auf ihn, als wenn es Euer Bruder wäre!“

Diener und Kutscher hatten mit größter Schonung den leblosen Körper in den Vorfaal getragen und auf einen Divan gelegt, dann eilten sie ohne Zeit zu verlieren, die Befehle ihres Herrn zu vollziehen. Nur das weibliche Dienstpersonal umringte die Leiche und machte halbfleisternd, neugierig und theilnahmlos ihre Bemerkungen. Der alte Herr schritt ab und zu. Seine Erregung litt ihn an keinem Plage lange, endlich stellte er sich dicht neben den Todten, betrachtete die blässen edlen Züge und dachte dabei der eigenen Söhne, die im andern Lande, weit unten an der Grenze bei einem Jägerbataillone standen. Dem alten Herrn schauerte vor Entsetzen. Wie, wenn der Tod an sie so plötzlich herangetreten wäre, im einsamen Gebirge,

Aus wie in Fr welche unter Kurzogt was san Bischof wirklicher Wohlbründ hat. Trogt hat er sich ist auch über hauptsächlich Steiger die getroffen. Fremde nach mehr und mehr durch Hermeindereprä Steiger besu waden, Pfälz Einrichtung Kurgäste m (Zühstüd ein Kost im G in Allem h feres Klimat heiten seiner eines kändli

„M Bene Julius Kn die große führung gel junge Künj verschaffte, örtern, dem deutenden s zung zu T rollen hervor student (D (Bobesta), (Frosch), wüßlichen die nie de Knaack ju geschaffen, Es wird un bald an ein wie wir erf ferne. Es i Benefice-Ab ausverkauft Beneficiante „Dettar J Donnerstag zum Vorthe Herrn Jul ärgere dich

oder auf fe stieß er herov menschliche Er wandte s die Augen g nicht zu seh so ein weich „Fertig vorwärts, s stellen vieler glaube, er h Es wa Wind pff u stuften und führt, aber spruch nahm das Gefährte „Ist d und eine Bif der Hauptm Positur. Es Gefichte und Interesse dem Kamerad gel Nur w Baron kam „Was „Herr Corps, um danken, mit Hilfe angebei „Eine Ich konnte n Stunde früh nichts zu thu

...sächlich der Genesung des  
...ten sich Sonntag, am  
...garten eine Anzahl jun-  
...Freundenfest wönnlicher  
...für frisches Naß hin-  
...te an die Reihe, worauf  
...Anekdoten und sonstige  
...ter denen ein urkomisches  
...edelndem Humor vorge-  
...inen im neuen Bei-  
...den Sieg entschieden  
...ichen und anti-  
...als eben diese, welche  
...und abwechselnd mit  
...gewürzt war. — Ein  
...hat die frohe Versamm-  
...ehrt, — es war die  
...Gemüthlichkeit, welche  
...unseren Ort nur äußerst  
...e Zeit heimlich. —  
...h — und Bogjan mit  
...X.

...reibungen an der hies-  
...r 1888/9 finden noch  
...im Lokale der hies. höh.  
...p. t. Lehrern mit ihren  
...verträgen, sowohl mit  
...engnisse des betreffenden  
...geben werden. Ueber-  
...s nachzuweisen, daß der  
...ag, den 16. September  
...lmäßige Unterricht, und  
...nahmsprüfungen statt-  
...der Einschreibung 1 fl.  
...und ist verhalten, sich  
...rechtzeitig zu versehen.  
...a Gewerbe das Zeichen  
...chennunterrichte, — und  
...höh. Volksschule, oder  
...Gymnasiums, oder Real-  
...haben, sind von dem  
...und sind nur verhalten,  
...ichte beizuwohnen. Die

...u für Maschin-  
...v ar wird die nächsten  
...in der Zug- und  
...sefs ä d t e B a h n-  
...chriftliche Anmeldungen  
...zu Temesvár (Diskasteri-  
...ommen. Die Kandidaten  
...ndestens insoferne mäch-  
...rdnungen zu lesen und  
...ung sind ferner folgende  
...lich beglaubigte Dienst-  
...Kandidat bei g e h e i z-  
...ffel, mindestens 6 Mo-  
...nate für jenes Fach, aus-  
...wünscht; 2. ein von  
...ltes Sittenzugnis; 3.  
...Prüfung müssen auch  
...ch vorzeigen.

...Schritte noch und er  
...Geisterhände schlossen  
...en, streuten glühende  
...t, auf die kurzgeschore-  
...odtenschleier auch über  
...von der Tarokpartie

...ein Offizier, ermordet  
...ten nieder, suchte den  
...den Lebenswärme schien  
...zu seinen Thor, riß  
...Stoß noch Lärm. Es  
...ein Diener mit La-  
...„Hierher“ — rief der  
...orsichtig hinein, sofort  
...nehm den Steuer-  
...Schultstroh hinein, eine  
...am zudecken, nur das  
...das Garnisonsspital,  
...ihn, als wenn es Gier

...mit größter Schonung  
...mal getragen und auf  
...ohne Zeit zu verkle-  
...reiche und machte halb-  
...voll ihre Bemerkungen.  
...Seine Erregung litt  
...h stellte er sich dicht  
...lassen edlen Bize und  
...u andern Lande, weit  
...ataillone standen. Dem  
...Wie, wenn der Tod  
...im einsamen Gebirge,

**Aus Franzdorf schreibt man uns:** Hier haben wir in Franzdorf 62 Kurgäste gehabt, ohne diejenigen welche unter 24 Stunden sich hier aufhielten. Der erste Kurgast war so wie seit 10 Jahren hindurch unser Diderich von Bischof Alexander von Wonnau, Sr. k. k. apost. Majestät wirklicher Geheimrath u. s. w., welcher sein relatives Wohlbefinden nur unserer gesunden Gegend zu verdanken hat. Trotzdem daß Sr. Excellenz sehr schwach ankam hat er sich bis jetzt so weit erholt das er fest entschlossen ist auch über Winter hier zu verweilen. Das ist der beste Beweis seines jetzigen Wohlbefindens. Da Sr. Excellenz hauptsächlich Ruhe bedürfte hat unser Gemeinde-Vorstand Stieger die strengsten Maßregeln betreffs der Nachtruhe getroffen. Sr. Excellenz jährliche Besuche haben viele Fremde nach Franzdorf gezogen; jedes Jahr kommen mehr und mehr und welche einmal hier waren, zeigen sich unserem Orte durch Heranziehung neuer Kurgäste dankbar. Die Gemeindevorstandung und an der Spitze derselben Herr Vorstand Stieger bemühen sich vollauf durch Anlegung von Promenaden, Pflasterung der Straßen und Trottoirs sowie durch Einrichtung der Fremden-Wohnungen den Aufenthalt der Kurgäste möglichst angenehm zu gestalten. Wohnungen (Zustück eingerechnet) erhalt man für täglich 30 kr. auch die Kost im Gasthause ließ nichts zu wünschen übrig. Alles in Allem hoffen wir auf einen baldigen Aufschwung unseres klimatischen Kurortes, welcher nebst den Naturschönheiten seinen Gästen auch die sonstigen Annehmlichkeiten eines ländlichen Aufenthaltes zu bieten vermag.

### „Mensch ärgere dich nicht“

**Benefice Vorstellung:** Zum Vortheile des Hr. Julius Knaack jun. wird Donnerstag, den 13. d. M. die große Posse „Mensch ärgere dich nicht“ zur Aufführung gelangen. Wie viele heitere Abende uns dieser junge Künstler während der kurzen Zeit seines Hierseins verschaffte, brauchen wir wohl hier nicht näher zu erörtern, denn so oft Herr Knaack bei uns die weltbedeutenden Bretter betrat, wurde ihm stürmische Begrüßung zu Theil. Wir wollen nur einige seiner Glanzrollen hervorheben, und zwar in den Operetten: „Bettelstudent (Mendos), Don Cesar (Archivar), Gasparone (Bobetta), Spitzentuch der Königin (Sancho), Fledermaus (Frosch), Trompeter von Säckingen (mit seinem unverwundlichen Auton). Durch die Darstellung seiner Rollen, die nie der Charakterzeichnung entbehren, hat sich Knaack junior in Siedung bereits einen Namen geschaffen, welcher in jeder Stadt für die Erfolge bürgt. Es wird uns Vergnügen bereiten, Herrn Knaack recht bald an einer bedeutenderen Bühne zu begrüßen, und wie wir erfahren. ist dieses Glück ihm nicht mehr ganz ferne. Es ist wohl für gewiß anzunehmen, daß am Benefice-Abend unseres Lieblings das Haus vollständig ausverkauft ist — wir wünschen dies dem Herrn Beneficianten vom Herzen, er hat es verdient. — Die „Dettaer Zeitung“ Nr. 30 vom 22. Juli 1888 schreibt: Donnerstag am 19. Juli fand bei überfülltem Hause zum Vortheile des Gesangs-Komikers und Regisseurs, Herrn Julius Knaack junior die Posse: „Mensch ärgere dich nicht“ statt. Diese Vorstellung gestaltete sich

oder auf freiem Felde? „Es ist doch zum Erbarmen, stieß er hervor, auf der Straße zu Grunde gehen, ohne menschliche Hilfe, ohne Beisein einer tröstenden Hand!“ Er wandte sich rasch ab, denn die Thranen waren ihm in die Augen getreten und die gaffenden Dienstleute brauchten nicht zu sehen, daß ihr stolzer Herr für fremdes Unglück so ein weiches, empfindliches Herz hatte.

„Fertig?“ rief er in den Hofraum hinab, „dann vorwärts, wir können hier nichts helfen, aber die Aeryte stellen vielleicht noch Rettungsversuche an, wie wohl ich glaube, er hat's überstanden. — Armes junges Blut!“ Es war eine unheimliche, sternenlose Nacht. Wie der Wind pfliff und die Bäume krächzten! Auch die Pferde stuzten und schruteten; sie hatten noch keinen Todten gefühlt, aber Ferencz streichelte sie und unter seinem Zuspruch nahmen beide ihre Plätze ein und lautlos setzte sich das Gefährte in Bewegung.

„Ist der Baron E. zu sprechen? Melde Sie mich“ und eine Bistkarte dem Diener überreichend, richtete sich der Hauptmann der leichten Batterie Nr. 10 in volle Positur. Es lag ein tiefer Ernst in dem wettergebräuntem Gesichte und als der Diener sich entfernte, musterte er voll Interesse den Vorraum, in dem drei Tage früher der todt Kamerad gelegen.

Nur wenige Minuten waren verstrichen und der alte Baron kam dem Hauptmann schon entgegen.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“

„Herr Baron, ich komme im Namen des Offiziers-Corps, um Ihnen für Ihre außerordentliche Güte zu danken, mit welcher Sie meinem Kameraden die erste Hilfe angedeihen ließen.“

„Eine traurige Veranlassung — aber Dank, wofür? Ich konnte nicht mehr helfen, vielleicht wäre es eine halbe Stunde früher noch möglich gewesen, so blieb mir aber nichts zu thun übrig, als was die Menschlichkeit erfordert.

zu einem wahren Festabend und zeigte im wahren Sinne des Wortes wie beliebt dieser junge Künstler in Detta ist. Als Herr Knaack die Bühne betrat, gab es einen Blumenregen, denn nicht weniger als zehn Bouquets fielen zu Füßen des Beneficianten. Außerdem wurde Herrn Knaack ein Bouquet in Form eines Hüllhornes überreicht, in welchem sich eine Uhr und ein schwerer Ring befand. Ein wahres Prachtstück war aber die überreichte Tyra aus Rosen geformt, an welcher ein langes Seidenband mit folgender Inschrift prangte: Detta, am 19. Juli 1888. Elektr. Compagny. Gewidmet Knaack junior. Das Band, welches eine sehr schöne Arbeit zeigte, wurde von einer hiesigen Dame zu diesem Zwecke gestiftet. Außerdem erhielt Herr Knaack vom Herrn Caplan Michael Seitz ein Prachtwerk in vier Bänden zum Andenken an diesen Abend. Nach der Vorstellung erhielt der Beneficiant noch ein Blumenbouquet, wo unter Rosen versteckt die herrlichsten Knaack-Würste prangten. Daß es an Jubel bei der Ueberreichung dieser Ehrenschänke nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich, und selbst Herr Knaack war von diesem Empfange sichtlich überrascht — er wird diesen Abend so leicht nicht vergessen. Die Posse, das Beste in diesem Genre, kam vorzüglich zur Aufführung; die eingelegten Lieder wurden mit Jubel aufgenommen und mußten auf Verlangen wiederholt werden. Kurzum es war ein sehr gelungener Abend, den die Besucher des Theaters und selbst die Darsteller auf der Bühne lange im Gedächtnisse behalten dürften.

**Rettung eines Matrosen.** Diejenigen, deren Beruf es ist, fast ununterbrochen auf dem Meere zu sein, bald unter den senkrechten Sonnenstrahlen am Aequator, bald im Angesichte der ewigen Ewigkeit im hohen Norden den mannigfachen Gefahren und Strapazen zu trotzen, sind meistens mit kräftigem Körper und Gesundheit ausgestattet. Aber die gesündeste Natur und eine eiserne Constitution kann sich nicht gegen den schlimmsten Feind der Menschheit, Krankheit, auf die Dauer siegreich behaupten. So schreibt auch Herr Oskar Wegdorff, Damthoustr. 33, in Hamburg: „Als Matrose, der deutschen Marine angehörig, wurde ich vor zwei Jahren in Wilhelmshafen entlassen; seitdem machte ich noch einige Reisen auf Kaufmannschiffen, mußte aber wegen meiner Krankheit selbe bald einstellen. Bald hiess es, ich sei Leber-, bald Nieren- und Blasen krank. Alle Mittel, von welchen Seiten auch verordnet, halfen nichts. Da gebrauchte ich nur kurze Zeit Warner's Safe Cure und muß zugestehen, daß sich mein Zustand so gebessert hat, daß ich mich selbst gar nicht wiedererkenne. Besonders mache ich auf die wunderbare Wirkung der Warner's Safe-Billen aufmerksam. So etwas angenehm zu Nehmendes und leicht Wirkendes gibt es nicht mehr.“ — Verkauf und Versand nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: Mag. Janta Einhorn-Apothek in Prag.

Alle unsere Leser haben sicherlich in unseren Blättern die großen Inserate für ein französisches Pro-

Habe auch Söhne beim Militär, mir war's, als läge mein eigener im Schnee aufgebahrt.

Gestern hat das Leichenbegängniß stattgefunden unter Pomp und allen ihm gebührenden Ehren, ich las es in der heutigen Zeitung; doch bitte, Herr Hauptmann, erzählen Sie mehr von ihm, man sagt —

„Ja, Herr Baron, man sagt — und wahrhaftig es ist ein ruhrendes Stück Roman, was sich da in Ihrer nächsten Nähe abgepielt hat. P. war einer der besten, intelligentesten und beliebtesten Offiziere unserer Garaison und seinen jähen Tod, der in Folge einer inneren Verletzung eingetreten ist, betrauern nicht nur wir, sondern auch eine junge Frau, die er mit einem einjährigen Kinde hinterläßt.“

„Ja ja, man sagt —“

„Er war gefällig nicht verheirathet. Ich, als sein intimster Freund, wußte von seinem Verhältnisse und kannte auch seine Familie; in weiteren Kreisen waren sie nicht bekannt. Durch den Todesfall ist nun auch sein Privatleben in die Öffentlichkeit gedrungen und ich begeh somit keine Indiskretion, wenn ich Ihnen die Wahrheit mittheile. Sie ist eine Baronesse Fichtingen, aus sehr reicher Familie; die Eltern wollten dem subaltern Offizier die Tochter nicht geben, aber die zwei liebten sich so abgöttisch, daß, als er transerirt wurde, sie heimlich mit ihm fortging. Nun trachtete er nach einer Civilanstellung beim Staate, die ihm auch bereits unter sehr günstigen Bedingungen für die nächste Zeit zugesichert war; da traf sie beide das Verhängnis.“

Herr, an mich wendete sie sich am ersten Morgen, als sie durch ihr Dienstmädchen erfahren hatte, daß ein Offizier in der Nacht todt auf der Straße gefunden worden sei, um sie zur Leiche zu führen. Ich bin Soldat und abgehärtet, aber diese Scene machte auch mich ganz weich und ich mußte die Bühne fest schließen, um nicht mitzuweinen, wie ein Weib. Mit thränenlosen, verglasten

dukt bemerkt, das bei allen unseren Rauchern in Gebrauch ist; wir meinen das Cigaretten-Papier „Le Houblon“ welches von der Firma Cawley & Henry in Paris fabricirt wird. Dieses Cigarettenpapier ist von den berühmten Wiener Professoren den Doktoren Pohl, Ludwig und Lippmann analysirt worden, welche ein offizielles Zeugnis darüber ausgestellt und einstimmig anerkannt haben, daß dasselbe von ganz unübertroffener Qualität, absolut rein und vollständig frei von jeder gesundheitschädlichen Beimischung ist. Wir können demnach dieses „Houblon-Papier“ unseren Lesern bestens empfehlen und ihnen im Interesse ihrer eigenen Gesundheit nur anrathen, sich für das Rauchen von Cigaretten keines anderen Papiers zu bedienen.

**Correspondenz der Redaction.** Das Wiener Familienblatt par excellences ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“. Neben eingehenden Behandlung der politischen Tagesfragen enthält sie unter allen Wiener Blättern am meisten an belletristischem und Unterhaltungsstoff, ferner dreimal wöchentlich eine Kinderzeitung und überdies bietet sie täglich eine Kunstbeilage von großem Werthe gratis.

### Eingefendet.\*)

**Farbig, schwarz und weiss Seiden-Molree von 95 kr.** bis fl. 7.60 per Meter (antique und français) versendet roben- und stückweise solltet das Fabric-Depot G. Henneberg (t. l. Postreferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto.

\*) Für Form und Inhalt, sowie Stilsitt dieser Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

### Bevölkerungsanzeiger.

Vom 30. August 1888 bis inkl. 6. September 1888.

**Wohn.-Rath. Religion:**

**Geboren:**

Friedrich Krammer 1 Knabe — Ignaz Danko 1 Mädchen — Leopold Würth 1 Knabe.

**Gestorben:**

Joseph Spricht 17 Jahre — Joseph Haberda 18 Monate — Rosa Jakobi 4 Monate — Karl Bergloß 24 Jahre — Benzel Brozjak 44 Jahre Alt.

**Getraut:**

Serguund Sabo mit Hermina Hosschwandne,

### Lottoziehungen:

Temesvarer Lottoziehung vom 1. September:

54 83 11 5 90

Nächste Ziehung 15. September.

Branner Lottoziehung vom 5. September:

51 4 84 47 72

Nächste Ziehung 18. September.

Augen umfaßte sie die Leiche, küßte sie und gab die zärtlichsten Namen und machte ihm Vorwürfe, daß er sie verlassen habe. Fast mit Gewalt mußte ich sie fortbringen. Am nächsten Tag kam sie wieder und übergab mir ein Paquet Briefe und eine Haarlocke, die ich ihm in den Sorg legen mußte. Ich habe natürlich ihre Wünsche respektirt und denselben bereitwillig Folge geleistet. Außerdem wurde zu ihrer momentanen pecuniären Erleichterung ganz unter uns eine Sammlung eingeleitet, die eine hohe Summe ergab und die wir, angeblich als außerstehende Beträge, ihr übermittelten. Vorläufig ist sie vor Noth geschützt. Sie ist übrigens eine bildschöne junge Dame und hätte in Manchem Wünsche erregt, wenn nicht ihr Schmerz selbst dem frivolsten Manne Achtung abgezwungen hätte.“

Der Baron hatte jedem Wort mit Interesse zugehört und war dann aufgestanden, um dem Hauptmann kräftig die Hand zu schütteln.

„Unter Euch Soldaten herrscht noch am festesten der kameradschaftliche Sinn und das Gefühl für Recht und Ehre, ich spreche Ihnen und den übrigen Herren meine vollste Hochachtung aus. Und nun noch Eines!“ sagte er in seiner kurzen, biederer Weise. „Bringen sie die arme Frau in mein Haus, ich bin alt und stehe ganz allein. Mein Name und meine Jahre schüßen sie vor jeder Verdächtigung. Sagen Sie ihr, daß ich als Freund ihres Vaters, der ich thatsächlich bin, mein Haus ihr zur Befugung stelle und sie als Tochter betrachte, so lange sie nicht von ihren Eltern zurückbeordert wird.“

„Herr Baron, sie krönen das Werk der Barmherzigkeit,“ sagte sichtlich erfreut der Hauptmann. „Es gerührt mir zur großen Befriedigung, diese Botschaft überbringen zu dürfen. Morgen schon erlaube ich mir das Resultat mitzutheilen.“

Und er hielt Wort. Tags darauf sagte er dem Baron: „Sie kommt, sie fürchtet sich vor dem Alleinsein.“

